



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Reisehandbücher von Bäderker.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Ob nicht das sogenannte Auge Gottes, welches wir über manchen Thüren unserer Kirchen erblicken, ob nicht selbst das Kreuz, das auf ihren Thürmen blinkt, ursprünglich in derselben Weise angewendet worden ist, wie das Auge auf jenen römischen Geräthen und Schiffen und wie die Bilder des Sarapis und Harpokrates, lassen wir dahingestellt. Der Halbmond auf der Aja Sofia ist sehr wahrscheinlich ein Amulet, und er wurde nicht von den Türken, sondern von den christlichen Erbauern dieser Kirche dorthin gepflanzt, die ihn von ihren heidnischen Vorgängern in Byzanz erhalten hatten, deren Wappenbild und Wahrzeichen er gewesen. M. B.

Reisehandbücher von Bädeker.

Neueste Auflagen: Die Schweiz, Mailand, Genua, Turin, 8. Auflage, 1859 mit einem Nachtrag für 1860. — Oestreich und Oberitalien. 9. Auflage, 1860. — Südbaiern, Tirol und Salzburg, Oberitalien. 9. Auflage, 1860. — Deutschland I. 9. Auflage, 1860. — L'Allemagne 1860. — Sämmtlich mit vielen Uebersichts- und Specialkarten und Städteplänen.

Da es scheint, daß der friedliebende Herrscher von Frankreich den Reise-lustigen wieder einmal ein Jahr gönnen will, in welchem Trommelwirbel und Kanonendonner nicht die Phantasie verdüstern, so kann auch dies Blatt unter seinen Friedensgeschäften mit Behagen die Aufgabe erfüllen, neue Auflagen der Reisebücher anzuzeigen, welche in Mitteleuropa eine so große Verbreitung gewonnen haben, daß sie in gewissem Sinn zu den nationalen Unternehmungen gerechnet werden dürfen.

Und noch ein anderer Grund gibt Veranlassung Bädekers Bücher bei Beginn der Reisezeit zu besprechen. Der tüchtige Mann, welcher sie den Deutschen zusammenstellte, ist nicht mehr. Bald wird es ein Jahr werden, daß er von dieser Erde schied, auf welcher er, so weit die deutsche Zunge reicht, und noch ein wenig darüber hinaus, mit aller Dertlichkeit: Städten und Landschaften, Kirchen und Schlössern, Merkwürdigkeiten und Kunstsam-

lungen, Gastwirthen und Fremdenführern besser bekannt war, als irgend ein anderer Mensch. Viele Tausende beschäftigten sich auf ihren Reisen mit seinen Werken, wie mit treuen Gefährten, sein besonnenes Urtheil geht alljährlich in die Ansichten unzähliger Leser über, zahllos sind die kleinen Freuden und Belehrungen, und wie wir hoffen, nicht minder bedeutend die Geldersparnisse, welche die wandernden Deutschen ihm verdanken. Er war der Schrecken unbilliger Hotelbesitzer und die wirksamste Rache jedes irgendwüthend übertheuerten Touristen war ein Klagebrief, der mit den Beweisen des erlittenen Unrechts an ihn gesandt wurde. Mit tiefem Groll sah der tyrannische Pferdeverleiher auf die vergoldeten Bände, welche den zugelaufenen Fremden so unerträglich flug machten, wie kaum ein vielgeschnellter Mitbürger war. Ein privilegirter Lohnkutscher von Basel bewegte sich einst finster auf die Polizei und zeigte an, er sei entschlossen, sein Gewerbe aufzugeben. Der Beamte redete dem alten stadtbekannten Mann freundlich zu, aber grimmig versetzte der Alte: Nein, man wird seines Lebens nicht mehr froh, seit die verfluchten Bücher da sind. Die Person des Mannes, der solche Bücher schrieb, war schon, während er lebte, fast sagenhaft geworden. Zahlreich waren die Anekdoten, welche auf Dampfbooten und Bergpfaden von ihm erzählt wurden, von seinen heimlichen Wanderungen, seinem Aufenthalt in Incognito, seinem plötzlichen Demaskiren. Wie einst der Berggeist Rübezahl im schlesischen Gebirge, war er ein unversiegbarer Redestoff für Führer und Touristen. Bald sollte er hier eine neuentdeckte Aussicht aufgeschrieben, bald die Uhr in der Hand einen Fußweg ausgemessen haben; da hatte er einem groben Portier Verweise geben lassen, weil dieser bescheidene Fußreisende mit eingeklemmtem Vornon ansah, dort hatte er über ein neues Gatter vor einer Bergmatte den Kopf geschüttelt. Viel wußte man zu erzählen von Cigarrenlisten und Körben Champagner, die er solchen, welche seine Empfehlung suchten, mit der kalten Ruhe eines Ehrenmannes zurückgesandt hatte, und von dem Kummer, den Manche empfanden, welche ihn in ein niederträchtiges Bette gelegt hatten und zu spät erfuhren, daß er ihr Gast gewesen war, den sie gern sorgfältiger behandelt hätten als einen Prinzen. Dafür begegnete ihm auch wol, daß gestohlen sein Name an seinen Reisekoffer geschrieben wurde, so daß er signalisirt war, ohne es zu wissen, und auch das mußte er erleben, daß fremde Betrüger seinen Namen mißbrauchten, sich billige Rechnungen und ehrerbietige Kellner zu verschaffen. Ja, man sagte von ihm das Unerhörte, daß er durch seine Landesregierung besonders autorisirt sei, mit einem Paß zu reisen, der auf fremden Namen lautete. So war er der bescheidene, unsichtbare Beschützer jedes unerfahrenen Pilgers auf den Irrwegen der Natur, eine anspruchlose Sittenpolizei der Eingebornen zum Besten der rechtlosen Fremden.

Ueberall wo Vergnügungsreisende zusammenströmen, hat die Industrie hilfreiche Reisebücher hervorgebracht, aber die Bücher Bädewitz haben vor vielen außer den Vorzügen der größern Mannigfaltigkeit und der möglichst großen Genauigkeit, die sie z. B. vor den rothen Murrays der Engländer auszeichnet, auch noch den, daß sie von einem redlichen, auch in Kleinigkeiten gewissenhaften Mann mit bewundernswürdigem Tact für das Unentbehrliche verfaßt sind. Aus zahllosen Einzelheiten sind sie zusammen gesetzt. Sehr ungenügend und unzuverlässig war, was der Verfasser in früheren Unternehmungen z. B. in den ältern Auflagen des Reichardt vorfand, die meisten dieser Einzelheiten sind einem beständigen Wechsel unterworfen, eine Reise-Topographie großer Landstriche mußte erst geschaffen werden; und jedes Jahr bringt neue Reiserouten, macht neue Ausichten populär, ändert an der Einwohnerzahl, an Gebäuden und Sehenswürdigkeiten jeder Stadt, jedes Jahr bringt neue Preise, Gasthöfe, Speculationen. So ist eine unausgesetzte liebevolle Aufmerksamkeit auf das Kleinste nothwendig. Alljährlich zog er selbst in der Sommerzeit durch das Land, emsig revidirte er Jahr für Jahr die gedruckten Notizen, jede neue Ausgabe wurde gründlich revidirt, vermehrt, besser ausgestattet. Aber bei dem Umfang des Unternehmens konnte doch die eigene Arbeit allein nicht ausreichen, und er mußte wohl, daß er, den Sohn ausgenommen, keinen Stellvertreter schicken durfte. Da kam dem Unternehmen allmählig eine kleine Hilfe, die beste, freundlichste, das reisende Publikum selbst wurde Mitarbeiter. Immer höher wuchs die Zahl der zuverlässigen Männer, welche bei gelegentlichen Erholungsreisen ein Vergnügen darin fanden, zu Verbesserung der bewährten Bücher mitzuwirken. Wenn im Herbst die Reisezeit zu Ende ging, brachte jeder Tag einen Haufen von Briefen, sorgfältig wurden alle brauchbaren Notizen verarbeitet, jedem Brieffschreiber der Dank des Empfängers ausgedrückt. Erst durch solchen lebendigen Verkehr mit den Reisenden erwuchsen die Werke nach und nach zu so großer Tüchtigkeit. Das heißt, sie wurden so gut, als irgend möglich; denn eine tadelfreie Vollendung ist bei Werken, welche das unaufhörlich Wechselnde zu fixiren haben, natürlich nicht zu erreichen.

Wir meinen, es wird Manchem, der seine Bücher benutzt hat, lieb sein zu erfahren, daß der Verstorbene auch ein guter Mann, das Musterbild eines treuen Hausherrn, Bürgers und Patrioten war. Wer ihn auf seinen zahlreichen Reisen kennen gelernt hat, die untersezte wohlbehäbige Gestalt: (den Regenschirm am Knopfloch), ein mannhaftes Antlitz, die Züge fast hart, aber freundliche, treuherzige Augen, ein wohlthuendes, anspruchloses, sicheres Benehmen, der wunderte sich vielleicht in der ersten Stunde, daß der große Reisende so wenig

tyrannisches Wesen verrieth, und alles Unvermeidliche mit guter Laune und innerer Freiheit zu ertragen wußte. Bald sah man, daß der Grundzug seines Wesens ein warmes Herz war, offen für alles Große und Schöne, theilnehmend für jede Creatur, auch für unartige Bettelkinder, vielgeplagte Saumthiere und arme kleine Hündlein. Und wer ihn ein wenig näher kennen lernte, der ehrte in ihm schnell noch mehr, die rührige Manneskraft, das kluge Urtheil, eine tüchtige Bildung. Er war streng gegen sich selbst, eisenfest in seinen Grundsätzen, und doch sehr mild und nachsichtig gegen Andre, ein Mann von wahrer tiefer Frömmigkeit, von dem bürgerlichen Gemeinfinn, der das Wohl vieler immer höher schätzt, als das eigene Behagen. Als Preuße war er einst Soldat gewesen, mit heißer Liebe hing er an seinem Vaterlande.

Als der Sarg des Schriftstellers und Buchhändlers Karl Vädeler aus dem Thor von Coblenz herausgetragen wurde, folgte ein Leichenzug, wie die Stadt noch nicht gesehen hatte; neben den höchsten Würdenträgern von Civil und Militär, und den Armen und Hilfsbedürftigen der Stadt fehlte auch ein fremder Tourist nicht, der, das rothe Buch in der Hand, zu den Erinnerungen seiner Reise zählen wollte, dem Mann, der ihm so oft treue Dienste geleistet hatte, wieder den letzten Liebesdienst zu erweisen.

Möge der Segen, welcher seinem pflichtgetreuen Leben geworden ist, auch dem Sohn und Nachfolger bleiben. Schon als der Vater lebte, war der Sohn sein bewährter Gehilfe, die neuen Auflagen zeigen an vielen Stellen, wie ernst er es nimmt, das nützliche Unternehmen weiter auszubilden. In der letzten Ausgabe „der Schweiz“ hat jetzt auch das Geologische gute Berücksichtigung gefunden. Ueberall sind die kleinen Karten und orientirenden Ansichten vermehrt, die Berichte über Architekturen und andere Kunstwerke wurden mit Hilfe des Handbuchs von Rugler und einiger neuern kunsthistorischen Werke corrigirt. Und wir hoffen, auch der Sohn Karl Vädeler's versteht das Geheimniß, welchem die Reisehandbücher ihren großen Erfolg verdanken, unermüdlich selbst zu sehen und zu prüfen, unter der unendlichen Masse des Stoffs immer das allgemein Interessante auszuwählen und möglichst Vieles und Richtiges in größter Kürze zu sagen.